

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustr. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik.
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haasen
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 51.

25. Juni 1892.

Auf Fol. 209 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute die Firma **F. W. Boden** in Bretinig und als deren Inhaber Herr **Gustav Adolph Boden**, Cigarrenfabrikant in Bretinig, eingetragen worden.
Pulsnik, am 20. Juni 1892.

Das königliche Amtsgericht.
Dr. Hempel.

Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Gasthof „zur grünen Tanne“ in Radeberg.

Mittwoch, 29. Juni 1892, Vorm. 1/10 Uhr.

189 weiche Klöcher von 12 bis 36 cm Db.-St.,
1070 „ Stangenklöcher von 8 bis 11 cm Db.-St.
3 rm bir. Nuzrollen,
39 „ weiche und 2 rm bir. Brennscheite,
298 „ „ „ 72 „ „ Brennküppel,
174 „ „ „ 30 „ „ Astmeter.
In der Landwehr: Abth. 42 bis 47.

Rgl. Forstrentamt Dresden und Rgl. Revierverwaltung Röhrsdorf zu Kleinröhrsdorf, am 17. Juni 1892.
Rouanet.

Einladung

zum

Abonnement

für das mit dem 1. Juli beginnende III. Quartal.

Unterzeichnete Expedition ladet hierdurch Jedermann in Stadt und Land zum Abonnement auf das **Pulsniker Amts- und Wochenblatt** ergebenst ein und bittet diejenigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, die Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung stattfindet.

Bestellungen werden in unserer Expedition, von unseren Zeitungsboten, sowie von allen Postanstalten und Briefträgern entgegengenommen.

Exped. des Amts- u. Wochenblattes.
E. L. Förster's Erben.

Zur Reise des Fürsten Bismarck nach Wien.

Die Fahrt des Altreichskanzlers von seinem traulichen Heim im Sachsenwalde nach dem heiteren Wien gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Unzweifelhaft wurden einem nicht gekrönten Haupte noch nie solche Ovationen zu Theil, wie sie dem Einiger des Deutschen Reiches, dem Fürsten Bismarck, auf seinem Wege nach der österreichischen Residenz überall da, wo Deutsche wohnen, dargebracht wurden. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, welchen gewaltigen Zauber seine Persönlichkeit immer noch auf die Massen ausübt, so ward dieser in den beiden letzten Tagen gegeben. Die großartigen Kundgebungen, die dem verehrten Manne zu Theil wurden, ließen es unzweifelhaft erscheinen, daß die große Mehrheit der deutschen Stämme in der Geschichte nicht mit dem Brandmal des schwärzesten Undanks behaftet dastehen wird. Daß ein Theil der deutschschreibenden Presse die Huldigungen, die dem gewaltigen Manne dargebracht wurden, zum Gegenstand cynischen Hohns und empörender Begeisterung machen würde, ließ sich wohl voraussehen, allein alle diese hämischen Angriffe sind nicht im Stande, diese erhebenden Ovationen abzuschwächen. Nicht minder herzlich, wenn auch selbstverständlich nicht so festlich wie in Dresden, wurde Fürst Bismarck auf allen sächsischen Stationen begrüßt. Auch die Fahrt des unvergleichlichen Mannes durch Böhmen und Mähren bildete nur eine Fortsetzung der herzlichen Huldigungen und Ovationen, die ihm in unserem Sachsen zu Theil wurden. So wurde dem Fürsten Bismarck auch in Tetschen ein großartiger Empfang bereitet. Hier hielt er folgende Ansprache: „Ich freue mich sehr über den wohlwollenden Empfang hier an der Grenze des uns befreundeten Nachbarlandes. Sie sind unsere Nachbarn an einer großen, langen Grenze, deshalb müssen wir Freunde bleiben und wir werden es auch für alle Ewigkeit bleiben, wenigstens — das glaube ich gewiß — so lange alle Anwesenden hier leben. Ich

habe im Jahre 1879 nicht ohne große Anstrengung und unter Ueberwindung mancher Hindernisse das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Stande gebracht, und so lange ich lebe, werde ich mein Werk nicht im Stiche lassen. Ich freue mich, daß mein ältester Sohn in seinem Privatleben dieselbe Richtung verfolgt, wie ich im politischen Leben, und die Blut- und Geschichtsverwandten werden immer zusammenhalten.“ Endloser Jubel folgte diesen Worten.

Wie in Tetschen wurde der Fürst auch in Jglau und Znaim von den Bewohnern stürmisch begrüßt. In diesen beiden Orten hielt der Fürst vom Salonwagen aus Ansprachen an die Menge. Er sagte, daß er als Privatmann komme, lediglich zu einem Familienfeste, und daß sonach keine politische Rede von ihm zu erwarten sei. Er wolle nur herzlich danken für diese sympathische Aufnahme, die er überall in den befreundeten Landen finde. Dieser freudige Empfang erfreue und erhebe ihn.

In Znaim wurden die Demonstrationen so stürmisch, daß sich der Fürst mit seinem Taschentuch die Thränen der Rührung abtrocknete.

Bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Wien ist es zu bedauerlichen Tumulten gekommen. Es wird darüber aus Wien berichtet: Die Ankunft des Fürsten und der Fürstin Bismarck erfolgte am Sonntag Abend bald nach zehn Uhr. Auf dem Bahnhofe, welchen zu betreten nur gegen besondere Eintrittskarten erlaubt war, hatten sich außer den Mitgliefern der Familien Bismarck und Hoyos etwa zweihundert Reichsdeutsche zum Empfange eingefunden. Bei der Einfahrt drängten die Anwesenden stürmisch an den fürstlichen Salonwagen heran, zwei Frauen überschritten als Gruß der deutschen Frauen Wiens Bouquets. Unter der vor dem Bahnhofe versammelten, etwa 4—5000 Personen zählenden Menschenmenge waren viele Studentenverbindungen, Herren und Damen trugen Kornblumenbouquets. Als Fürst Bismarck erschien, brachen die Anwesenden in Hurrah- und Hochrufe aus, stimmten deutsche patriotische Lieder an und umdrängten trotz des Widerstrebens der Polizei den Wagen, der nur langsam vorwärts kam. An der Wallnerstraße, wo das Palais Palffy liegt, in welchem die Hochzeit stattfindet und wo auch Fürst Bismarck Wohnung genommen hatte, wiederholten sich die Kundgebungen. Die Straße war abgesperrt. Nachdem Fürst Bismarck auf der Fahrt zum Palais Palffy die Taborstraße passiert hatte, zog die dort angeammelte Menge, meistens Studenten, gruppenweise unter Rufen: „Hoch Schönerer! Hoch Bismarck!“ nach der abgesperrten Wallnerstraße, wo eine Stauung eintrat. Als die Versammlung der energischen Mahnung, sich zu zerstreuen, nicht folgte, zog die Sicherheitswache blank und hieb mit flacher Klinge ein. Die Menge flüchtete in die angrenzenden Straßen. Auf der Freitung kam es jedoch zu wiederholten kleinen Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum, wobei zwölf Personen wegen Widersechlichkeit verhaftet wurden. Einzelne Gruppen drangen auf die Polizisten mit Stöcken ein. Im Handgemenge wurden dann mehrere

Personen verwundet. Am Montag Vormittag fand die Trauung des Grafen Herbert mit der Gräfin Hoyos in der prächtig geschmückten evangelischen Kirche statt. Der Trauung folgte ein Festmal im Palais Palffy.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Königsbrück, 21. Juni. Als Seltenheit wurde der Redaktion der „Westf. Ztg.“ von der Firma Ernst Walter, am Markt hier, eine Spargelpfeife vorgelegt, die netto 1/2 Pfund wiegt und in deren Anlagen erbaut worden ist. Das Gewächs hat reichliche Größe einer Hand und ist in die Breite gewachsen. — Bei dem gestern Vormittag in der Richtung nach Klotzsche aufgetretenen schweren Gewitter schlug ein Blitzstrahl in eine Wirthschaft zu Ottendorf und äscherte das Wohnhaus ein.

Die erste sächsische Trinkerheilanstalt, von deren Vorbereitung wir kürzlich berichteten, ist jetzt eröffnet und bietet bereits einigen Patienten ein friedliches Heim, in dem sie ihrer Gesundheit entgegengehen. Vorsteher der Anstalt ist der frühere Rettungshaus-Inspector, jetzige Gutsbesitzer L. Kreschmar in Stenz bei Königsbrück; ein Comitee zur Ueberwachung und Unterstützung des Unternehmens hat sich unter dem Vorsitz des Geh. Reg. Rath's Dr. Wilmert in Dresden gebildet, und die Mitglieder dieses Comitee sind gern zur Auskunftsertheilung an Alkoholtränke und deren Angehörige bereit. Es sind außer dem genannten Vorsitzenden die Herren Dr. Bode-Hermisdorf bei Dresden, von Grairowsky-Dresden, Bürgermeister Heinze und Dr. med. Hottenroth in Königsbrück, Oberförster Lehmann-Lauhnitz, Dr. med. Weinert-Dresden und Pastor Weinart in Krakau. Die Anstalt steht im Zusammenhang mit dem Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der in Dresden, Wasserstraße 7, seinen Sitz hat, und der Vorstand dieses Vereins hat kürzlich auch beschlossen, einigen von der Trunksucht betroffenen Familien dadurch beizustehen, daß die Kosten des Aufenthaltes in Stenz zum Theil von der Vereinskasse übernommen werden. Selbstverständlich wird diese Vergünstigung nur dann gewährt werden, wenn die Angehörigen oder die Heimathgemeinde nicht in der Lage sind, die ganze Summe zu zahlen, und wenn der Fall von einem Vereinsmitglied empfohlen wird. Der Pensionspreis beträgt 400 Mk. im Jahr, kann aber auch ermäßigt werden, wenn der Pflingling zu voller Arbeitsleistung fähig und willig ist. Ein Aufenthalt von weniger als einem halben Jahr ist nicht zu empfehlen. An die Vorstände von Armenverbänden, Wohlthätigkeitsvereinen und Krankenkassen ergeht die Bitte, die Unterbringung von Trunksüchtigen in diese Anstalt in Erwägung zu ziehen, wo dadurch dauernder Noth oder dauernder Krankheit vorgebeugt werden kann.

Nachdem bei der königlichen Altersrentenbank zu Dresden das Gesetz vom 30. April d. J., einige Abänderungen des Gesetzes über die veränderte Einrichtung der Altersrentenbank vom 2. Januar 1879 und die Aufhebung

des Nachtragsgesetzes dazu vom 9. April 1888 betreffend, mit dem 1. Juni d. J. in Kraft getreten ist, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß der Lauf von sofort beginnenden Renten ohne alle Ausnahme am ersten Tage nach Ablauf desjenigen Vierteljahres beginnt, in welchem die Einzahlung geleistet worden ist. Daher ist vom 1. Juni d. J. ab auch die bisher gültige Bestimmung aufgehoben worden, daß bei Erwerbung sofort beginnender Renten Einzahlungen, die in den ersten 5 Tagen eines Kalendervierteljahres erfolgten, gegen Entrichtung 4 — procentiger Verzugszinsen als bis zum vorhergegangenen Vierteljahreschlusse erfolgt angesehen wurden. Wer also am 30. September zum ersten Male Rente von der Altersrentenbank beziehen will, muß die erforderliche Einzahlungen spätestens am 30. Juni bewirken.

Der Bau der Markthalle auf dem Antonplatz in Dresden ist bis zur vollen Höhe ausgeführt, und man hat bereits mit dem Abbruch der Außenrüstungen begonnen. Die Ballustraden rings um das Gebäude — an den vier Ecken aus Sandstein, im Uebrigen aus Eisenguß gefertigt — schmücken bereits den Bau. Nunmehr werden die zahlreichen Eingangsporten in Angriff genommen. Für den inneren Ausbau sind vermehrte Arbeitskräfte verfügbar geworden. Die im Erdgeschosse gelegenen Räume, welche eine stattliche Höhe haben und viel Platz bieten, sind für Niederlagszwecke vorgesehen. Im Erdgeschosse und ersten Stock, welcher auf Granitsäulen und Eisentheilen zu ruhen kommt, werden sich die eigentlichen Verkaufshallen befinden. Das ganze umfangreiche Bauwerk ist in diesem Frühjahr ein gut Stück gefördert worden, so daß eine Fertigstellung zum festgesetzten Zeitpunkte wohl sicher zu erwarten steht.

Wie schon verschiedentlich bemerkt, findet in Dresden seitens des Deutschen Radfahrerbundes durch den Gau Dresden ein großes Radfahrersfest statt. Dasselbe dauert drei Tage und nimmt am 10. Juli seinen Anfang, nicht wie fälschlich auf eine hiesige Anfrage in einer Dresdener Zeitung zu lesen, am 8. Juli. Am 10. Juli findet ein großartiger Corso statt, welcher vor Se. Maj. dem König vorbeifahren wird. Da dies ein noch wenig gesehenes Schauspiel sein wird, dürften die weitesten Kreise von Interesse erfüllt werden und sich diesen Festzug ansehen, die Radfahrervereine Sachsens theilnehmen sich fast alle.

In der letzten Zeit hat auch der Exportverein für das Königreich Sachsen seiner Ansicht über die Frage einer Weltausstellung in Berlin kundgegeben. Er erklärt, daß trotz einer nicht ableugbaren Ausstellungsmüdigkeit die nächste große Ausstellung in Deutschland stattfinden müsse. Die sächsischen Industriellen seien aber der Ansicht, daß die Berliner Ausstellung der in Chicago nicht allzu schnell folgen dürfe.

Ein neuer Säbel wird für die Offiziere der Fuß-Artillerie auf Befehl Sr. Majestät des Königs eingeführt. Dieser Säbel unterscheidet sich vom Säbel der Offiziere der Feld-Artillerie nur durch ein geändertes Gefäß und die an der Metallschleife angebrachten losen Bingen. Die Herstellung des ersten Bedarfs geschieht durch die vorerwähnten Artillerie-Werkstätten und Depots. Er ist von jetzt an von sämtlichen Offizieren und Portepees-Unteroffizieren des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 zu führen.

An Stelle des bisherigen Anstaltsoberarztes an der Königl. Landesheilanstalt Sonnenstein, Medizinalrath Dr. Lehmann, welcher bekanntlich zum Director der Landesirrenanstalt zu Gößlich ernannt worden ist, tritt der bisherige Anstaltsarzt der Irrenabtheilung zu Waldheim, Dr. Günther, ein Sohn des Präsidenten des Landes-Medizinalkollegiums.

Schanda u., 16. Juni. Im Beisein von Vertretern der Regierung, der königlichen und städtischen Behörden und der Mitglieder des Ehren- und Ausschussescomittees wurde gestern Nachmittag 4 Uhr die Kunst- und Gewerbeausstellung eröffnet. In kurzer Ansprache begrüßte Herr Sendig die Anwesenden und dankte ihnen herzlich für den Fleiß und die Mühe, die sie dem Unternehmen geweiht. Zum Schluß brachte Redner ein Hoch auf Se. Majestät den König aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet, worauf eine Kapelle die Sachsenhymne spielte. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, in der tüchtiger Gewerbefleiß mit wahren Kunstsinne vereint rühmlich geschaffen hat. Die Ausstellung ist diesmal, wie bereits vor 2 Jahren geplant wurde, in Form eines 16 Räume umfassenden Musterhauses ausgeführt. Es führt in den einzelnen Räumen die Fortschritte des sächsischen Gewerbes und der heimischen Industrie vor Augen. Der Anordnung der Ausstellungsgegenstände liegt die Idee zu Grunde, den „modernen Komfort auf Reisen und im Heim“ zu verkörpern.

Grimma, 17. Juni. Folgende Episode, die eines heiteren Anstrichs nicht ermangelt, wird im hiesigen Bezirk viel besprochen: Während im vorigen Jahre die Radfahrer über die Kößern'sche Muldenbrücke bei Großbothen fahren durften, ohne Brückengeld zu zahlen, muß heuer jeder Radfahrer seinen „Nickelfünfer“ opfern, wenn er über die Brücke fährt, andernfalls wird ihm der Prozeß gemacht. So hatte der Arbeiter Kluge sein Zweirad über die Brücke getragen, um der Zahlung des Brückengeldes entgehen zu sein. Trotzdem erhielt er wegen „Hinterziehung des Brückengeldes“ von der Amtshauptmannschaft ein Strafmandat. Kluge beantragte gerichtliche Entscheidung und wurde vom Grimmaer Schöffengericht freigesprochen. Gegen diese Freisprechung hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Er meint, Kluge sei auch dann als Radfahrer zu betrachten gewesen, wenn er das Rad über die Brücke getragen, statt auf demselben gesessen habe. Nur ein Dienstmann hätte z. B. das Rad ohne Erlegung des Brückengeldes über die Brücke zu schieben oder zu fahren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger“ und die „Nordd. Allg. Btg.“, die kein Wort der Begrüßung für

den Baren in Kiel hatten, widmen dem Besuche des italienischen Herrscherpaares am hiesigen Hofe warme Willkommengrüße. Der Unterschied springt in die Augen und wird gewiß auch in St. Petersburg vermerkt werden. Aber freilich ist auch ein gewaltiger Unterschied zwischen den beiden Besuchen selbst. In Kiel die Erfüllung einer kalten, unliebsam empfundenen Höflichkeitspflicht — in Potsdam und Berlin das herzliche Wiedersehen treuer Freunde und Verbündete: dort Zwang und lästige Förmlichkeit, hier ein angenehmes, familiäres Beisammensein. Schon durch diesen Gegensatz allein springt die politische Bedeutung des italienischen Besuches in die Augen. Es ist ganz vergebliche Mühe, sie in Abrede stellen zu wollen. Die Anwesenheit des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten spricht außerdem deutlich dafür. Richtig ist ja unzweifelhaft, daß neue Abmachungen zwischen Deutschland und Italien nicht beabsichtigt sind, noch sein können. Der Dreibundvertrag ist klar und unzweideutig, er besteht noch für eine Reihe von Jahren und bedarf weder einer Auslegung noch einer Abänderung. Aber diese Thatsachen schließen nicht aus, daß die leitenden Männer der verbündeten Staaten von Zeit zu Zeit das Bedürfnis nach einem persönlichen Meinungsaustausch empfinden und daß sich daraus bemerkenswerthe Ergebnisse herleiten lassen. Wir wissen genau, wie wir mit Italien stehen; aber just weil wir gute Freunde sind, haben wir uns noch immer etwas von Bedeutung mitzutheilen. Wir wissen auch genau, wie wir mit Rußland stehen; und gerade deshalb hatten sich die beiden Kaiser in Kiel bezüglich der Politik Beider so gar wenig zu sagen.

Der Trinkspruch des Kaisers, den derselbe bei der am Dienstag Abend stattgehabten Galatabelle im Neuen Palais auf das italienische Königspaar ausbrachte, hat nach dem „Reichsanzeiger“ folgenden Wortlaut: „Der Besuch Eurer Majestäten hat Meine Frau und Mich nicht nur mit hoher Freude erfüllt, sondern mit Uns freut sich Mein gesamtes Volk. Daß Eure Majestäten die Gnade hatten, von Ihrem schönen Vaterlande her die weite Reise nicht zu scheuen, um Uns hier aufzusuchen, beglückt Uns und ruft Uns zum Dank auf. Nicht unbekannt ist Euren Majestäten die Halle, die Sie hier beehren. Schon einmal war es diesem Hause vergönnt, Eure Majestäten hier zu sehen, als Sie meinem unvergeßlichen Herrn Vater die freundliche Pflicht erfüllten, bei der Taufe Meiner jüngsten Schwester Patenstelle zu übernehmen, als Seine jetzt schon jagenumwobene Gestalt in der vollsten Fülle seiner Schönheit und Kraft Ihnen entgegenleuchtete, dieser selben jungen Prinzess, deren Verlobung gerade bei der Anwesenheit ihrer hohen Pathen zu verkünden Wir eine besondere Freude ist. Geschwunden ist jener Held, geblieben jedoch sind die innigsten Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und Anhänglichkeit zwischen Unseren beiden Häusern und Uns Beiden. Der Jubel der Bevölkerung, der Euren Majestäten entgegenläßt und der morgen aus dem Munde Meiner Berliner Söhne entgegenschlagen wird, wird es bezeugen, wie dankbar das gesammte deutsche Volk es anerkennt, daß Italiens Majestäten sich hier eingefunden haben. Die blonde Schwester Germania begrüßt ihre schöne Schwester Italia. Mein Glas gilt der Gesundheit Ihrer Majestäten und dem Wunsch, daß es Ihnen wohlhergehen und der Segen Gottes auf Ihnen und Ihrem schönen Lande ruhen möge, welches so vielen Meiner Unterthanen und Meiner Kameraden zu besonderer Freude wird, wenn es sie gastlich aufnimmt.“

Das ministerielle „Wiener Fremdenblatt“ begrüßt den Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe als ein neues, sichtbares Zeichen der zwischen den Fürsten der Dreibundstaaten herrschenden Intimität und hebt hervor, es sei gut, die eigenen, wie die fremden Völker von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß der Dreibund fort dauert, nicht altert und fort und fort lebendig ist. Diesen Zweck erfüllen die Besuche der Herrscher und Minister. Oesterreich-Ungarn nehme im Geiste an dieser Zusammenkunft in Potsdam-Berlin theil.

Behufs gemeinsamer Berathung über die Beschickung der Ausstellung in Chicago waren zahlreiche Vertreter der Eisenbahndirektionen dieser Tage in Berlin versammelt, da der Plan gefaßt worden ist, die neueren Bahnhöfe, die im letzten Jahrzehnt entstanden sind, in möglichst gediegener und künstlerischer Art auszustellen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß mit den neuen Bahnhöfen zu Frankfurt, Köln, Halle, Bremen, Altona, Metz u. s. w. das deutsche Reich in Amerika große Ehre einlegen wird.

In der letzten erschienenen Brochüre von Casar Aftfalk „Ein Beitrag zur Lösung der Judenfrage“ (Köln 1892. Preis 50 Pfg.) wird die Thatsache constatirt, daß nach der 1885er Statistik in Deutschland 566,000 Juden = 1,21^o/_o der Bevölkerung (in Berlin 5^o/_o), in England 46000 Juden = 0,13^o/_o, in Frankreich 49,439 Juden = 0,13^o/_o und in Italien 38,000 Juden = 0,13^o/_o der Bevölkerung wohnten. Eine neuere Statistik für diese Vergleichsländer existirte nach der Angabe des Verfassers bis jetzt nicht, sie dürfte aber auch nichts Wesentliches an dem Resultate ändern. Danach hat also Deutschland im Verhältnisse mehr als neun Mal so viele Juden als jene anderen Länder, die wohl vielfach von Philosemiten als „tolerant“ erklärt werden, aber die Franzosen, Engländer und Italiener haben danach auch keinen Grund, von einer „Ueberwucherung“ des Judenthums zu reden. Nach der angezogenen Statistik ist in England, Frankreich und Italien ein Jude der 770. Einwohner, in Deutschland der 83., in Oesterreich der 23., in Rumänien der 13. und in Rußisch-Polen der 9. Einwohner. Da nun kaum 23^o/_o der Juden sich mit anderen als Handelsgeschäften befassen, und da im deutschen Reiche nur etwa 10^o/_o der gesammten Bevölkerung dem Handel, einschließlich Gastwirthschaft und Verkehr angehören, so ergibt sich daraus wohl eine Erklärung der übrigens greifbaren Thatsache, daß weitaus der meiste Handel den deutschen Händen entzogen und in jüdische Hände gerathen ist.

Der Raubmörder Wezel ist im Gefängniß zu Plöben am Dienstag hingerichtet worden und hat auf dem letzten schweren Gange große Festigkeit gezeigt. Eigent-

liche Reue war bei ihm nicht zu erkennen, doch hörte er den Zuspruch des Geistlichen an. Er meinte, als er das Schafot sah: „Es ist besser so, als zeitweilens Zuchthaus!“, hörte ruhig die Verlesung des Urtheils an und entkleidete sich dann schnell und selbst. Er legte sich auch selbst auf die Richtbank, und in einem Augenblick war der irdischen Berechtigung Genüge geleistet.

Das Militärgericht in Speyer verhandelte am Dienstag gegen den Premierleutnant Hopfner und gegen den Leutnant Rabung wegen des bekannten Ueberfalles des Redacteurs Wolff von der „Speyerer Zeitung“. Es erhielten Hopfner 10 Tage, Rabung 7 Tage Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn. Bezüglich einer Audienz Bismarck's beim Kaiser heißt es in unterrichteten Kreisen, sie würde, wenn erbeten, zweifellos angenommen; es ist jedoch ein Ansuchen nicht erfolgt.

Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Margarethe Hoyos hat am Dienstag Vormittag 11¹/₂ Uhr in der protestantischen Kirche in der Dorothea-Gasse in Wien stattgefunden.

Auf der Fahrt Fürst Bismarck's zur Kirche ereignete sich ein Zwischenfall, der viel Aufsehen machte. Am Graben drängte sich ein Mann an den Wagen heran, in welchem Fürst Bismarck mit seinem Sohne saß und warf ein großes Packet in den Wagen. Das Packet fiel dem Fürsten auf die Brust, der sich erschreckt zurücklehnte. Graf Herbert ergriff dann das Packet und warf es dem Manne an den Kopf. Ein Wachmann arreirte den Menschen, der mit Mühe vor der Erbitterung der Menge geschützt werden konnte. Auf der Wachtube gab er an, ein reichsdeutscher Schlossergehilfe Ferdinand Lorenz zu sein und das Packet aus Rache geworfen zu haben. Er sagte: „Bismarck verdient es, er hat mich mit Füßen getreten.“ Das Packet enthielt verschiedene Papiere und Dokumente.

Wien. Der Schlossergehilfe Lorenz, der ein Packet in den Wagen des Fürsten Bismarck warf, und daher verhaftet wurde, ist ein geborener Wiener. Er scheint geistesgestört zu sein.

Orient. Im Monat Mai, in welchem der politische Wahlkampf ausgefochten wurde, haben im klassischen Griechenland stattgefunden: 92 Morde, 7 Todtschläge, 8 Todesfälle unbekannter Ursache, 250 Angriffe mit bewaffneter Hand, von welchen 75 zu Verwundungen führten, 9 Raubansfälle, 42 Entführungen. Endlich verschwanden 13 Menschen in geheimnißvoller Weise.

Frankreich. Für das diesjährige Nationalfest der Franzosen am 14. Juli werden in Paris Wunder in Aussicht gestellt. Die verfügbaren Mittel betragen eine halbe Million, womit allerdings recht nette Festlichkeiten arrangirt werden können.

Afrika. Die von englischer Seite gebrachte Nachricht, der deutsche Stationschef am Kilimandscharo, Freiherr von Bülow, habe auf einem Zuge gegen den früher mit uns sehr intim befreundeten Stamm der Moschi eine Niederlage erlitten, 40 Todte, 20 Verwundete und ein Geschütz verloren, bestätigt sich leider, wenn auch detailirte Einzelheiten noch fehlen. Freiherr von Bülow hat die Station Moschi am Südwestabhange des Gebirges abgegeben. Ist diese Niederlage auch nicht so groß, wie die vorjährige des Herrn von Selewski, so ist sie doch ernst genug: Entweder verstehen die heutigen Officiere in Ostafrika die Sache nicht recht und haben von Herrn von Bismarck nicht viel gelernt, oder die Mannschaften taugen nichts. Im letzteren Falle muß man aber vorsichtiger sein, die Schuld fällt also immer wieder auf die Officiere zurück. Seit Bismarck's Ausscheiden aus der Schutztruppe ist fast jede größere Unternehmung mißlungen und daß die Dinge nicht gut so, wie bisher, weiter gehen können, ist selbstredend. Von Emin Pascha liegt Neuerees nicht vor. Sicher ist nach den letzten Meldungen nur, daß er fast blind war.

Amerika. Amerikanische Zeitungen veröffentlichen die Schätzung, welche die Behörden der Columbiischen Weltausstellung in Chicago neuerdings über die durch diese Ausstellung voraussichtlich erwachsenden Ausgaben angestellt haben. Danach rechnet man, nach der höheren Schätzung, auf eine Gesamtausgabe von 22,476,000 Doll., d. h. nahezu 95,000,000 Mk., während eine niedriger gegriffene Berechnung, zu welcher man durch Einschränkungen auf verschiedenen Gebieten gelangt, eine Gesamtsumme von 19,319,088 Dollar, gleich etwa 82,000,000 Mark ergeben hat.

Ein Wirbelfuror, begleitet von heftigen Regengüssen, hat im Süden von Minnesota (Nordamerika) bedeutende Verheerungen angerichtet. In Cherburne wurde das Schulgebäude zerstört, wobei der Lehrer und 15 Kinder getödtet wurden. Auf dem ganzen Wege des Wirbelfurors wurden zahlreiche Häuser umgerissen, eine Anzahl Personen wurde getödtet oder verwundet. Im Ganzen sollen 30 Personen ums Leben gekommen sein.

Bermischtes.

Berlin. In unverantwortlichem Leichtsinne hat sich ein Mann an den Rand des Grabes gebracht. Bei dem in Blankenfelde ansässigen Schlächtermeister Finke war ein junger Mann als Geselle thätig, welcher nicht an das Vorhandensein von Trichinen glauben wollte. Als nun kürzlich in einem geschlachteten Schweine Trichinen gefunden wurden, so daß der Genuß des Fleisches amtlich verboten werden mußte, verschaffte sich der leichtfertige junge Mann mehrere Fleischstücke, welche er roh verzehrte. Die Folgen der unbesonnenen That ließen nicht lange auf sich warten. Er ist an der Trichinoseiß so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein ungeheurerlicher Exzeß mit der bedenklichen Beigabe des bandenmäßigen Diebstahls hat sich im Osten der Stadt Berlin abgespielt. Auf dem der Ostbahn gehörigen Grundstück, Brombergerstraße 14, hatte die Holzhandlung Emil und Martin Seligsohn, einen Lagerplatz inne, den dieselben jetzt räumten, da die Stätte zum 1. Juli d. J. an einen Maurermeister vermietet war.

Am Freitag Abend um 6 Uhr hatte das Personal obiger Firma den Lagerplatz, auf welchem sich noch für 800 Mt. Waare befand, verlassen und die Eingangstür ordnungsgemäß verschlossen. Gegen 1/27 Uhr sammelte sich eine nach mehreren Hunderten zählende Menschenmenge an, welche sich ständig verstärkte und wohl bis auf 500 Köpfe anwuchs. Ohne Weiteres riß die Menge nun den den Platz von der Straße trennenden Zaun nieder und es begann eine allgemeine Plünderung. Man riß die Holzstapel ein, trug die Nuthölzer einzeln fort, andere Personen wieder, denen dies Geschäft zu langweilig war, hielten einherkommende Fuhrwerke an und ließen auf denselben die geraubten Waaren fortbringen. Nachdem so die gesammelten Holzstapel fortgeschafft worden waren, rissen die Plünderer noch eine Holzstube ein, zerkleinerten die Balken derselben und stahlen auch dieses Holz. Es waren bedeutende Vorräthe geraubt worden, als der Besitzer des Platzes mit vier Angestellten erschien und vier die Stätte bewachende Hofs Hunde loskettete, um so die weitere Plünderung zu verhindern. Die Thiere wurden jedoch von der Menge durch Steinwürfe zurückgetrieben und so konnte nichts gegen den Janhagel ausgerichtet werden. Der neue Miether des Platzes, forderte dann die Plünderer auf, den Platz zu verlassen, da aber drang die Menge auf den Herrn ein, der sich jetzt nach einem Hause in der Memelerstraße flüchten mußte, verfolgt von etwa 50 Personen. Nun wurde dieses Haus von den wüthenden Erzedenten förmlich belagert, bis endlich gegen 3/10 Uhr ein Schutzmann erschien; der Beamte konnte natürlich allein nichts ausrichten, er gab das Nothsignal, auf welches sieben Nachwächter herbeigerufen wurden, bei deren Erscheinen die Menge nun schleunigst flüchtete. Tags darauf wurde bei 40 Familien der Umgegend des Ostbahnhofes von der Kriminalpolizei Haussuchung gehalten, wobei sich herausstellte, daß die Plünderung keineswegs bloß durch die ärmere Bevölkerung jener Straßen verübt worden ist, sondern das viele sehr gut situirte Personen an dem Raubzug theilhaftig gewesen sind. Nach eingehender Vernehmung sind die polizeilich Sisirten, deren Zahl mehr als sechzig beträgt, auf freien Fuß gesetzt worden. Da die Ermittlungen fortwährend neue Angaben machen, glaubt die Behörde mindestens zweihundert Theilnehmer an dem Raub der Staatsanwaltschaft übergeben zu können.

* Eine Dame, die in Berlin soeben vom Pferdewagen absteigen wollte, fühlte sich gehemmt durch einen wohlbeleibten Herrn, der mit beiden Füßen auf dem Saum ihres Kleides stand. Ihre Hoffnung, durch das Wort: „Bitte!“ den Herrn zum Rücktritt zu bewegen, scheiterte, worauf, wie das „Kleine Journal“ erzählt, ein anderer Fahrgast sich ihrer annimmt und dem Dicken zuruft: „Sie stehen auf dem Kleide der Dame!“ „Auf der Schleppe, wollen sie sagen. Wenn die Dame sieht, daß sie damit Jedermann im Wege ist, hat sie die Pflicht, das überflüssige Ding abzuschneiden!“ Diese Antwort brachte den Ritter der Dame in Born; sein Blick glitt über die Weste des Dicken und antwortete hitzig: „Ihr Schmeerbauch ist mir auch im Wege, trotzdem habe ich Sie nicht ersucht, das überflüssige Ding abzuschneiden.“ * (Ueber einen an einer Dame verübten Diebstahl) von Werthpapieren berichten die „Hamb. Nachrichten“: Eine auswärtig wohnhafte wohlhabende Dame, welche sich zeitweilig bei Verwandten in Hamburg in der Ferdinandstraße zum Besuch aufhält, war in einem Hotel anwesend und führte dabei eine Tasche mit sich, enthaltend u. a.

150,000 Francs 5proz. italienischer Rente. Die Dame, eine geborene Deutsche, war längere Zeit in der Schweiz und zuletzt in Amerika gewesen. Sie legte, als sie sich im Restaurant des Hotels befand, die Tasche neben sich auf einen Stuhl. In kurzer Entfernung vor ihr saßen drei Herren an einem Tische und verlangten in französischer Sprache von dem Kellner verschiedene Erfrischungen. Da der Kellner der französischen Sprache nicht kundig war, setzte die Dame demselben in deutscher Sprache auseinander, was die Herren zu haben wünschten. Hierauf näherten sich dieselben dem Tische, an welchem die Dame sich befand, sprachen ihren Dank aus und ließen sich, nachdem sie höflichst um Erlaubniß dazu gebeten hatten, an dem Tische nieder. Im Laufe des Gesprächs stellten sich die drei Herren als Weinbergbesitzer vor. Wahrscheinlich hatte die Dame im Laufe des Gesprächs geäußert, daß sie das beträchtliche Vermögen ihres zur Zeit hier nicht anwesenden Sohnes in jener erwähnten Tasche bei sich führe. Sie wurde plötzlich abgerufen, ließ die Tasche gedankenlos liegen, fand aber bei ihrer baldigen Rückkehr in das Lokal dieselbe noch auf dem Stuhle liegend scheinbar unberührt vor. Die Herren erwiesen sich als äußerst liebenswürdig. Sie baten die Dame höflichst, einen Spaziergang an der Elbe zu machen, worauf sie auch einging. Der Spaziergang währte jedoch nur kurze Zeit, dann verabschiedeten sich die Herren nacheinander von ihr. Als sie Sonnabend Morgen die Tasche öffnete, entdeckte sie zu ihrem Entsetzen, daß die gesammte Summe in Werthpapieren aus derselben fehlte. Die Papiere waren unzweifelhaft von den Fremden gestohlen worden. Die Entdeckung erfolgte erst so spät, weil die Fremden ein gleich großes Packet, wie das, in welchem sich die Werthpapiere befanden, in die Tasche praktizierten und zur Täuschung 9 Hundertdollarsnoten so in dem Paket angebracht, daß sie beim Öffnen der Tasche, wenn die Bestohlene zufällig einen Blick in dieselbe geworfen hätte, sichtbar gewesen wären. Diese Papiere hatten ungefähr das Aussehen der gestohlenen.

* Durch eine kluge Frau ist ein blühendes Menschenleben verriecht worden. Im Dorfe Stöln bei Rathenow litt kürzlich der einzige 19 Jahre alte Sohn des Bauerngutsbesizers F. am Keißen; ein Arzt wurde zwar befragt, außerdem wurde aber eine kluge Frau aus Neuweder, eine Frau K. hinzugezogen, die viel klüger sein sollte, und diese unternahm nun folgende Kurmethode mit dem Kranken: Der Kranke mußte in ein Schwefelbad steigen, es wurde dann noch Schwefel angezündet, um das Keißen totzuschwefeln. Dies gelang der weisen Frau auch; aber zugleich räucherete sie auch den Kranken tot. Wenige Stunden nach der Prozedur am Sonnabend Abend rang der Patient mit dem Erstichungsstode, und der nun schleunigst herbeigerufene Arzt war machtlos gegen die Verheerungen, die die schwefeliche Säure in dem Organismus des jungen kräftigen Mannes angerichtet hatte. Am Morgen des Pfingstsonntages hauchte das Opfer der Medizinalphuscherei sein Leben aus. Seitens des Arztes ist sofort Anzeige gemacht worden.

* Wegen unbefugten Öffnens eines Briefes verurtheilte die Strafkammer in Ellwangen dieser Tage den zwanzigjährigen Bäcker und Briefträger Karl Köberle von Rechberg zu 3 Monaten Gefängniß. Er hatte der Neugier nicht widerstehen können, einen als eilig und als zu eigener Hand abzugeben bezeichneten Brief an ein ihm bekanntes junges Mädchen zu öffnen.

* (Mittel gegen die Raupen.) Gegen die Raupen,

welche die Blätter der Johannis- und Stachelbeerbüschle heimsuchen und diese oft ganz abfressen, hilft das Ueber-spritzen mit einer Flüssigkeit aus 10 Loth Maun in kochendem Wasser aufgelöst, in kaltem Wasser auf die Menge von 20 Liter verdünnt. Mit dieser Flüssigkeit werden die angegriffenen Pflanzen mittelst einer Gartenspritze tüchtig besprengt, nach zweimaligem Ueber-spritzen werden alle Raupen verschwunden sein. Dieselbe Flüssigkeit hilft auch gegen andere Raupen, gegen die Blattläuse der Aepfel- und Honiglaus der Birnbäume, nur muß man sich dazu einer stärkeren Spritze bedienen. Den Pflanzen schadet die Flüssigkeit nicht.

* Director in Schwallibus. Ueber die früheren Zustände des Leipziger Theaters liefert auch der Nothschrei einen Beitrag, welchen im Jahre 1829 dessen Director in der „Leipziger Zeitung“ ausstieß. Da heißt es: „Heute wird im hiesigen Theater das Ritterstück „Fridolin“ aufgeführt. Die Einnahme dieser Vorstellung ist ausschließlich zu meiner Befreiung aus dem Schuldarrest, in dem ich nun schon 4 Wochen sitze, bestimmt. Mit tiefgefühltem lebenslänglichen Danke erkenne ich es gewiß, wenn der bekannte Wohlthätigkeitsstimm des hiesigen hochgeehrten Publikums mich bei diesem löblichen Zwecke unterstützen wird. Bethmann, Director des Theaters in Leipzig.“

* Rabbi Ben Atiba sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, es sei Alles schon dagewesen. Vor einigen Tagen hat sich in Aschendorf bei Wien der wohlhabende Bauer Franz Zellner am Fensterkreuz in seiner Wohnung erhängt. In einem zurückgelassenen Briefe sagt Zellner, daß er sich das Leben nehme, weil es seinem Sohne beim Militär nicht gefalle und er den Sohn durch den Selbstmord freigekommen wolle.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige von Mt. 2.35 bis Mt. 12.40 p. Mt. (ca. 35 Dual.) — verj. roben- und stückweise porto u. zollfrei S. Senneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Postf.) Bärzich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (8)

Die größte Auswahl in **Regenmänteln, Umhängen, Jaquets und Kindermänteln** in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von **August Rammer** in **Pulsnitz**

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 25. Juni, 1 Uhr Veststunde: Diac. Israel.
Zweiter Sonntag nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit und Mitfeier des Festes Johannis des Täufers, früh 8 Uhr Beichte: Diac. Israel; 1/2 9 Uhr Predigt: Pastor Portmann aus Liebstadt; Nachm. 1/2 2 Uhr Predigt: Diac. Israel.

Volksbibliothek

geöffnet jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Gegen Einsendung von **1 M. 50 Pf.**

in Briefmarken oder Postanweisung werden folgende **23 Gegenstände** franco versandt: 1 **Neuestes Berliner Lieder- und Coupletbuch** mit **Noten** (für Theatervereine, famos geschrieben), z. B. „Im Brunwald ist Holzauktion, Holzauktion“ „Lindemann, Lindemann, was gehn Dir denn die Mädchen an“, „Wenn die Schwalben wiederkommen die werden schau'n“ u. s. w. **Neu! 1 Raubmörder Wechel vor den Geschworenen**, mit Original-Bericht der Gerichtsverhandlungen in 4 Bildern. 1 **6. und 7. Buch Moses** (Raunenerrregend). 1 **Spiel Zauber- u. Wahrsagarten** (jed. Person wahrzusagen), 1 **Buch m. vielen neuen Wägen u. Anekdoten** (reich illustriert). 1 **Scheimnisse von Berlin, Berlin bei Tag und Nacht** (sensationell). 1 **Neues Taschen-Liederbuch**, enthält die neuesten Vogelwiesens- und Schützenlieder u. **Couplets** mit **Noten** (original). 1 **Geh. d. L.** (sehr amüßant). 1 **Die Kunst, eine reiche Braut zu bekommen** (sehr gut). **Zehn Stück Geburtsstags- u. Witzkarten**. 1 **Neues illust. Witzblatt: Berliner Humor**. Außerdem: 1 **Neuer Amerikan. Schnell-Photograph** (für Jedermann).



Alles zusammen kostet nur **1 M. 50 Pf.** u. vers. ungeh. nach jedem Orte Deutschlands und Oesterreichs die Berliner Verlagsbuchhandlung v. **Reinhold Klinger**, Berlin NO., Weinstr. 23. Zustr. Preisliste 10 Pf. Telephon Amt 7b, Nr. 553. — Händler, Colporteurs senden Adresse ein!

Ein ordnungsliebendes **Dienstmädchen** per 1. August oder früher gesucht Frau **Vorkhardt**.

Ein freundliches **Logis** ist zu vermieten und kann sofort oder Michaelis bezogen werden. **Schloßstraße Nr. 105**,

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überhörender Nüchtern, häufige, saure Aufstöße, Rülz, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Stuhl- und Erbrechen, Magenkrampf, Herztödtigkeit oder Verstopfung.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mt. 1.40. Central-Verband durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Wägen).**

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Pulsnitz: Apoth. Dr. M. Pleißner, in Elstra: Apoth. Wiltz, Zillisch.**

Ausverkauf

von **Kinderwagen u. Puppenwagen.**

Um mein Lager vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute an zu **unterm Selbstkostenpreis.**

S. Stelzer, a. d. Kirche.

Heidelbeerwein,

krystallklar, im Faß von 10 Liter an gefußt pp.

Aepfelwein,

im Faß das Liter 25 S, empfiehlt **Gelenau b. Kamenz.**

Obstweinkellerei **G. Büttner.**

Trockene Schindel- u. Zimmerspähne

verkauft **Baumeister Johne.**

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist **Nichters**

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

Reparatur-Werkstatt

für allen **Schmuck, in edl. und unedl., für Brillen, Klemmer, Lorgnetten. — Vergoldungen, Ver-silberungen, Vernickelungen** werden aufs Billigste hergestellt von **Eduard Pötschke, Pulsnitz — Obermarkt.**

!!! Auf den **Ausverkauf** von **Kinder- und Puppenwagen** bei **S. Stelzer**, an der Kirche, wird besonders aufmerksam gemacht!!!

Meinen werthen Kunden zur Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr bei **Körner, Sandweg**, sondern bei **Herrn Tischlermeister Reimann, Rietschelstraße**, wohne. **E. Richter, Schuhmachermstr.**

Sophas

in Auswahl empfiehlt **Oswald Seipke, Schloßstraße Nr. 106.**

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten **entöhlten Cacao** v. **Rich. Selbmann, Dresden.** **Niederlagen** durch **Plafate** kenntlich.

Zarte, weisse Haut,

jugendlichen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim tgl. Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife** v. **Berzmann & Co. Dresden, A. St. 50 Mt. 100.** Apotheker **Dr. Pleißner.**

Spiegel, Gardinenstangen

empfehlen **Clemens Bauer.**

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der **Buchdruckerei d. Bl.**



Schützenhaus.

Sonntag, den 26. d. M.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet W. Horn.

Waldschlößchen.

Sonntag, den 26. Juni, von Nachmittag 4 Uhr an

Ballmusik,

wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufgemartet wird.

Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Kotte.

Theater in Pulsnitz.

(Menzel's Gasthof.)

Freitag, den 24. Juni 1892: Vorletzte Vorstellung. Auf Verlangen:

Der Mann im Monde.

Großes Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Michaelis. Musik von Bial. Sonnabend: Geschlossen.

Sonntag, den 26. Juni 1892: Letzte Vorstellung!

Der Glockenguß zu Breslau im Jahre 1583,

oder: Die Unheilsglocke auf dem St. Magdalenenenthurne.

Historisches Schauspiel in 10 Bildern von Brachvogel.

Ergebenst ladet ein

Otto Schmidt, Director.

Turnerbund Pulsnitz.

An Stelle der diesm. Monatsversammlung heute Sonnabend

Ausflug nach dem Waldschlößchen. Abmarsch 1/2 9 Uhr: Herrnhaus. Der Vorstand.

Versammlung

des Viehversicherungsvereins zu Dhorn,

Montag, den 27. Juni, Abends 1/2 9 Uhr, im Gasthof zur Friedrichshöhe. Der Vorstand.

122.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie. Ziehung 1. Klasse den 4. u. 5. Juli 1892.

Louse empfiehlt die Collection H. Cunradi.

ff. Matjesheringe

treffen Sonnabend früh frisch ein und empfiehlt

Gustav Häberlein.

Von heute an empfehle ich frischgeschlachtetes Mastrindfleisch, à 50 S., sowie sehr schönes Schweinefleisch, à 60 S., Kalbfleisch, à 50 S., gepökelten Speck, à 70 S., geräuch. Speck, à 90 S. G. Johne.

Kirschen, Erdbeeren,

frisch gepflückt, empfiehlt Joh. Hanusch, Handlungsgärtner.

Speise-Kartoffeln

verkauft Erbgericht Niedersteina.

80 Ctr. gute

Saatlupinen

verkauft Wilh. Meyer, Stenz bei Königsbrück.

Sensen und Sichel, Wekflizen, Drahtgaze,

Eteingut- und Porzellan-geschirre,

Glaswaaren

bei

L. C. Siebers.

Ein 30-Gänger

Bandstuhl

ist billig zu verkaufen. Pulsnitz M. S. Nr. 81.

Augustusbad Thal-Restaurant Augustusbad.

Schöner Aufenthalt, prachtvoller Lindengarten.

Gute Verpflegung.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. Diners von 12—3 Uhr von einer Mark an, und höher werden sofort servirt.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Jeden Sonntag und Mittwoch grosses Concert. Anfang 1/2 4 Uhr. Hochachtungsvoll

C. Fellenberg, Wirth.

Empfehle mein Lager von

Beguss-, Chamotte- und altdeutschen Oefen

in verschiedenen Farben zu billigsten Preisen.

Pulsnitz.

Ghrhardt Müller,

Töpfermeister.

— Uebernehme auch Sezen der Oefen. —

Auction!

Montag, den 27. Juni 1892,

von Vormittags 9 Uhr an,

gelangen die Nachlassbestände von Emil Kloss in Wachau, als:

Sophas, Kleider-, Wäsche-, Küchenschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 große Mangel, 1 Waschmaschine, Spirituosen, Fässer, 1 Decimalwaage, 60 Stück trockene Bretter, 1 Electricmaschine, 2 Handwagen, 1 Kaffeeröstmaschine, Regale, Glas- und Blechflaschen, Holzporrätze, Stangen und Böcke, Wirthschafts- und Küchengeräthe, Porzellan, Bücher u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle zur Versteigerung.

Die Vormünder.

Firnisse, Fussbodenlacke mit und ohne Farbe, Fussboden-glanzlacke mit und ohne Farbe, Wagenlack, Schleiflack, Bernsteinlack, Copallack (Möbellack), Damarlack (Fensterlack), Asphalt-Blechlack, Asphalt-Eisenlack, Mattlack, Brunolein, Bronzefinirung, Bronzeöl, Anlegeöl (Mixture), Siccativ, schwarzen u. braunen Politurlack, Linoleumlack, Eisen- und Holzglasur statt Spirituslacke, weiß, braun, schwarz, bunt, Metall-Lack, Modell-Lack mit u. ohne Farbe, Goldkäferlack, Lederlack, Leder-Appretur, Parquetboden- u. Möbelwiche, Emaille-Lack, Beizen, Polituren, Terpentinöl, Kienöl, Cement, Alabaster-Gyps, Farben, Farbwaaren, Pinsel u. techn. Bedarfsartikel empfiehlt in großer Auswahl en gros et en détail Radeberg, am Markt, Ecke der Hauptstraße.

Alfred Boeck

Gegen Blutarmuth und Bleichsucht empfehle das berühmte, seit 40 Jahren eingeführte

Eisenpulver

von Dr. med. J. U. Hohl von Basel.



Es heißt schon nach dem Gebrauch weniger Schachteln selbst die veraltetsten Fälle obigen Leidens, sowohl bei Erwachsenen beiderlei Geschlechts, als auch bei Kindern. Die in unserer Zeit so gewaltig grassirenden Schwäche-zustände und Unterleibsbeschwerden (großer Blutverlust, weißer Fluß) der Frauen werden, wie täglich einlaufende Dankschreiben beweisen, durch obiges Medicament unbeding t beseitigt. — Zeugniss: In Folge langjähriger Blutarmuth fühlte ich mich so entkräftet, daß permanente Erschlaffung mich zu jeder Arbeit untauglich machte. Ein Freund rief mir zur Anwendung des Dr. J. U. Hohl'schen Eisenpulvers, dessen Gebrauch mein Leiden binnen Kurzem gründlich und dauernd beseitigte. Möge kein Leidender unterlassen, in ähnlichem Falle sich dieses vorzüglichen Medicaments zu bedienen. (H 3610 Q) Basel, 19. April 1892. Friedr. Holliger, Riechenstraße.

Preis per Schachtel Rm. 1,25. Obiges Eisenpulver ist nur ächt, wenn die Schachtel das als Schutzmarke gewählte Bildniß Dr. J. Hohl's trägt.

Zu haben Albert-Apotheke in Leipzig, Apotheken von Dr. Nylius, Dr. Marsson, J. Liesmann in Leipzig, Salomonisapothek in Dresden und in allen übrigen Apoth.

Stettiner Portland-Cement „Stern“ in 1/1 To. u. Säcken, Quisforp „1/1“

Oberschlesischen Portland-Cement in 1/1, 1/2 und 1/4 To.

anerkannt beste Marken, hält fortwährend in frischester Füllung und billigsten Preisen am Lager

Alwin Endler.

Ein confirmirtes

Mädchen

wird als Aufwartung gesucht von Frau E. Bartusch.

Einen zuverlässigen

Tagearbeiter

sucht Pulsnitz M. S. Weikmann.

Kirschen-Nutzung

auf dem Schäferreitgut soll sofort verpachtet werden. Gebote wolle man gefälligst an Unterzeichneten abgeben.

Großröhrsdorf, d. 20. Juni 1892. M. Gliemann.

Zauber, bl. geh., ohne Schwanz, entfliegen. Abzug. g. Belohn. Ramenzerstr. 199.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, viel zu früh für die Ihren, gestern Vormittag 10 Uhr, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Helene Schöne, geb. Friedrich,

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen. In unserem tiefsten Schmerze zeigen dies, um stilles Beileid bittend, tiefbetrubt an

Pulsnitz, Der tieftrauernde Gatte Paul Schöne

den 23. Juni 1892.

nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 1/2 4 Uhr, statt.

Hierzu das „Aust. Sonntagsblatt“ Nr. 26.

Weisser Fischthran

hell, Pfund 55 Pf.

Naphtalin, Kampfer,

zur Verhütung v. Mottenschaden.

Insectenpulver

in frischer, vorzüglicher Qualität vorrätig.

Apotheke in Pulsnitz.

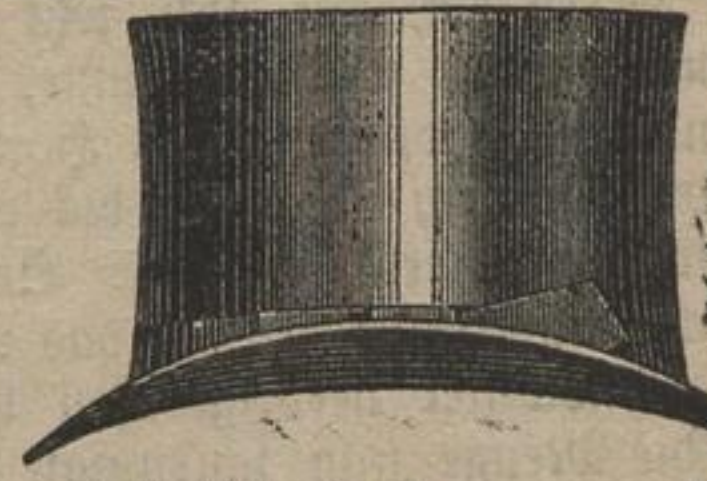
Drogen — Farben — Materialwaaren. Dr. M. Pleissner.

Zwei hübsche Logis sind an ruhige bequeme Leute zu vermieten. Schloss-Strasse Nr. 103.

Wast-Dahen- und Wast-Sammelstein,

bester Qualität,

empfehl Robert Huhle's Wwe.



Sein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Filz- und Cylinder-Hüten

hält bestens empfohlen.

Obermarkt. Ed. Urban Obermarkt.

Beste Erfrischung an warmen Tagen!

Selters- u. Sodawasser

Flasche 10 Pf.

Brauselimonade

mit

Himbeer-, Ananas-, Erdbeer-, Citronen-, Apfelsinengeschmack.

Flasche 15 Pf.

Den Herren Gastwirthen und grösseren Abnehmern werden bedeutende Ermässigungen gewährt.

Fabrik künstl. Mineralwässer

der Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Bezug unter gleichen Bedingungen durch Hrn. Alwin Endler, Pulsnitz.

Täglich schönen, frischen

Spargel,

sowie Salat, Bohnen, Schoten und Kohlrabi empfiehlt

A. Heitmüller, am Neumarkt.

Ein Paar schwache

Ernteleitern

zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

5 Schock birkenes Reissig starkes stehen zu verkaufen in Reichenau Nr. 38 bei Königsbrück.

Herzlicher Dank!

Nachdem wir unsere liebe Tochter Frieda ach! so früh unter Thränen zur stillen Grabesruhe gebettet, danken wir noch tiefbewegt den lieben Nachbarn, Verwandten und guten Freunden für die reichen Blumenpenden und für das liebevolle Geleit zur Stätte des Friedens.

Ein Engel warst Du schon hinieden, Dein Auge blickte mild und klar. Jetzt weilst Du in stillen Frieden Dort oben in der Englein Schar. Ruhe sanft! Auf Wiederseh'n!

Dhorn, Die tieftrauernde Familie 21. Juni 1892. Aug. Ackermann und Frau.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Söhnchens

Richard

sagen wir unseren innigsten Dank. Friedersdorf. August Walther und Frau.